

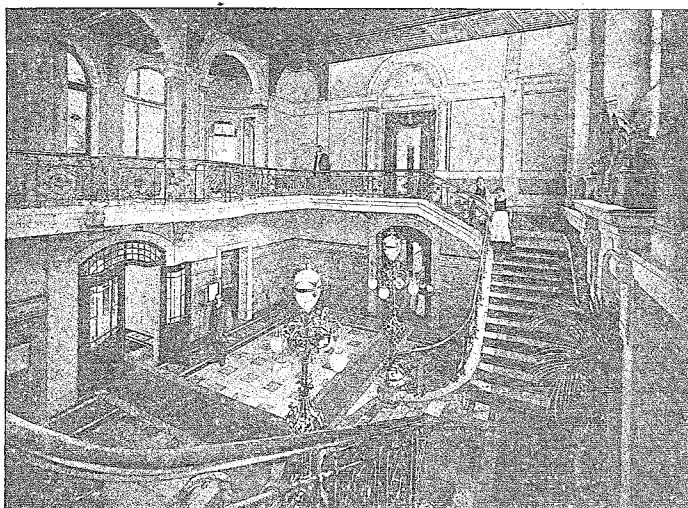
Ostdeutsche Bau-Zeitung

Verlag Paul Steinkamp
Breslau I, Taschenstr. 9. — Tel. 1660.

Erscheint jeden Mittwoch u. Sonnabend.
Bezugspreis vierteljährlich 2,18 Mark.

Redaktion Architekt Karl Heindke
Breslau I, Taschenstr. 9. — Tel. 1660.

Inhalt: Die Bauten der Bade-Direktion in Bad-Salzbrunn. — Erlass des Ministers der öffentlichen Arbeiten betreffend Handhabung der Baupolizei. — Umsatzsteuer. — Kleine Nachrichten. — Handelsteil. — Streikbewegungen. — Ausgeschriebene behördliche Stellen.



Vestibül des neuen Badehauses in Bad Salzbrunn.

Architekt Geh. Baurat Schmieden-Berlin

Die Bauten der Bade-Direktion in Bad Salzbrunn.

(Hierzu unsere Abbildungen und eine Bildbeilage.)

In einem prächtigen, geschützten Tale reizend hineingestreut in die malerischen Höhen des Porphyrgesteins der Sudeten-ansläufer liegt eine Perle Schlesiens: Bad Salzbrunn.

Abgesehen von den landschaftlichen Reizen der Umgebung, von den herrlichen Parkanlagen und dem heilkräftigen Brunnen hat dieser aufblühende Kurort noch andere hier mehr in Betracht kommende Vorzüge: vornehme künstlerische Bauten.

Mit gutem Beispiele ist hier die Herzoglich Pless'sche Bade-direktion vorangegangen. Sie berief Künstler von Namen zur Ausführung ihrer Bauten. Mit Lust und Liebe und tiefem Verständ-nisse haben dieselben ihre Angaben gelöst und Werke geschaffen, die in harmonischem Zusammenhange mit Natur und Herkommen modern in Konstruktion und Technik allen Bedürfnissen und An-forderungen Rechnung tragen und dem Bade zur Zierde und Er-höhung seiner intimen Reize dienen. Es kann den Bankünstler nur freudigst berühren, dass die Badedirektion mit weitem Blick künstlerisch das Ansehen des Kurortes hierdurch förderte.

Der reiche Kranz reizender Villen, die tief versteckt in schattigen Gärten sich um die Gebäude der Badedirektion gruppieren, konnte nur in Konsequenz dieses Vorbildes entstehen.

Wenn daher an dieser Stelle die baukünstlerischen Bestrebungen der Badedirektion anerkannt werden, ist es wohl auch von vor-züglichem Interesse etwas über die Baulichkeiten selbst und ihre Schöpfer zu erwähnen.

Den jüngsten Bau, die reizvolle Gurgelhalle schuf der be-kannte Breslauer Künstler Architekt Karl Grosser. Der nächst-ältere Bau, das stattliche neue Badehaus, stammt von dem Archi-tekten Geh. Baurat Schmieden-Berlin, während die Entwürfe für die Elisenhalle und das Brunnenhans von den Architekten Geh. Bauräten Kayser und von Groszheim-Berlin gefertigt wurden. In dieser und der nächstfolgenden Nummer folgen einige Abbildungen dieser Bauwerke. Leider geben dieselben nur einen unvollkommenen Eindruck wieder, da die tatsächliche Wirkung vornehmlich in dem Zusammenharmonieren mit der Umgebung und in einer wohlabgestimmten Farbenfrische gipfelt.

Die Gurgelhalle ist ein reizendes Fachwerksgebilde, mit seinen weissen Putzflächen und dunklen Holzern lebhaft in der grünen Umgebung kontrastierend; ein grosses, helleuchtendes Dach dar-über, aus dem ein vorzüglich wirkender Ventilationssturm heraus-wächst, gewissermassen als symmetrische Bekrönung des nach oben

sich immer mehr abtastenden, mit einer reizend einfachen Giebelbildung überspannten Eingangsrisalit. Eine mässige, gebundene Beweglichkeit gibt dem Gebäude einen überaus freundlichen Charakter. Wenn man es so aus den Bäumen und Sträuchern hervorragen sieht und allmählich immer mehr den freien Platz davor erreicht, könnte man dieses scheinbar so einfache Häuschen immer wieder ansehen; ein Beweis, dass wohlhabewogene Verhältnisse keiner Zierformen bedürfen um das Auge wohlthuend zu erquickern. In gleicher Weise künstlerisch vornehm ist das Innere gehalten. Durch gewählte Einfachheit wird der behagliche Eindruck des Äusseren nur noch gesteigert.

(Fortsetzung folgt.)

Erlass des Ministers der öffentlichen Arbeiten betreffend Handhabung der Baupolizei.

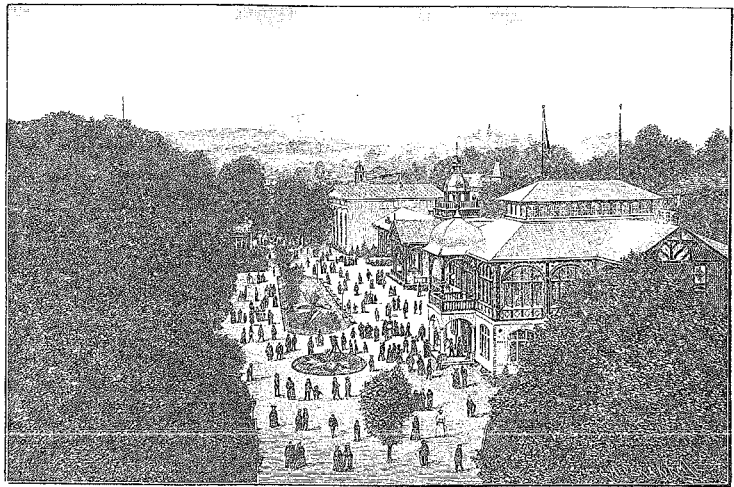
Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat in einem Erlass vom 24. April d. J. die Regierungspräsidenten angewiesen, ein besonderes Augenmerk auf die ausreichende Beachtung der Anordnungen zum Zwecke einer ordnungsmässigen Handhabung der Baupolizei besonders in den kleineren Städten und auf dem platten Lande zuwenden. Insbesondere mangelte es vielfach bei der Prüfung der Entwürfe und den Abnahmen der bedeutenderen Bauten an der Zuziehung geeigneter Techniker. Der Erlass fährt dann fort: Die Beteiligung von Bauunternehmern oder Bauhandwerkern, welche an vielen Orten üblich ist, bietet keine hinlängliche Gewähr für eine sachverständige Begutachtung der Baufälle, zumal jene Personen regelmässig selbst Gewerbetreibende sind und sich von der Rücksicht auf die Konkurrenz nur selten freimachen können. Wo die Anstellung eines Technikers über das Bedürfnis eines einzelnen Ortspolizeibezirkes hinausgeht, bietet sich vielleicht die Möglichkeit, ein entsprechendes Abkommen mit einem technischen Beamten eines grösseren Kommunalverbandes zu treffen. Vielfach wird schon jetzt von Kreisen wegen den Ortspolizeibehörden der erforderliche technische Beirat gewährt, ein Vorgehen, das zur Nachahmung nur angelegentlich empfohlen werden kann. Die entstehenden Kosten werden in diesem Falle regelmässig den Kreisen von den Gemeinden, Amtsbezirken usw. erstattet, welche ihrerseits Gebühren auf Grund des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 erheben. Wo gar keine sachgemässe Regelung in dieser Hinsicht getroffen ist, leidet erfahrungsgemäss nicht nur die gesamte bauliche Entwicklung der Ortschaften, sondern auch das Interesse der Einzelnen Schaden, da durch den Mangel an Aufsicht die Unfähigkeit und die Unzuverlässigkeit eines Teiles der Bauunternehmer begünstigt und die Ausführung unsicherer Bauten zum Nachteil der bauenden Publika gefördert wird.

Besonders schädlich wirkt die nicht sachgemässe Handhabung des in Rede stehenden Zweiges der Polizei in den nicht eingemeindeten Vororten grösserer Städte, da hier die Bautätigkeit zumeist besonders rohe ist und die weniger tüchtigen städtischen Bauunternehmer geneigt sind, sich durch Bauausführungen in den Vororten der schärferen Kontrolle der städtischen Baupolizei zu entziehen. Hier ist

unter allen Umständen für genaue Einhaltung der ergangenen Vorschriften zu sorgen. Es genügt indessen nicht, dass in den Vororten die Bauentwürfe sorgfältig geprüft und die Bauausführungen scharf überwacht werden, vielmehr ist auch darauf zu halten, dass die zugrunde zu legenden baupolizeilichen Bestimmungen den für die angrenzende Stadt geltenden entsprechen. Dabei ist davon auszugehen, dass die Vororte mit der benachbarten Stadt in bezug auf die Bebauung ein einheitliches Gebiet bilden, welche nicht nach einander entgegenwirkenden Grundsätzen behandelt werden darf. Sofern für das städtische Gebiet verschiedene Bauzonen (Wohn-, Industrie-, Landhausbezirke) festgelegt sind, was vielfach der Fall sein wird, müssen die baupolizeilichen Vorschriften dem Rechnung tragen. Z. B. wird regelmässig nicht ein Landhausbezirk der Stadt durch die Zulassung grosser Industriebauten auf dem angrenzenden Vorortgebiete in seiner Entwicklung gestört werden dürfen, wie auch andererseits Landhausvororte gegen das Heranwachsen von städtischen Industriebezirken nach Möglichkeit zu schützen sind. In solchen Fällen ist auf die Schaffung von Zwischenzonen Bedacht zu nehmen. Zur Erreichung des erstrebten Zieles haben sich die für den Erlass der Bauordnungen in Betracht kommenden Behörden der Städte und der Vorortsgemeinden rechtzeitig miteinander in Verbindung zu setzen, sofern die baupolizeilichen Vorschriften nicht von der Bezirks- oder Provinzialinstanz erlassen werden.

Ausserdem ist es zur Erzielung einer gedeihlichen baulichen Entwicklung der an grössere Städte grenzenden Landgemeinden erforderlich, dass die Bebauungspläne nach einheitlichen Gesichtspunkten aufgestellt werden, vor allem, dass mit der Aufstellung vorgegangen wird, noch bevor die bauliche Entwicklung so weit fortgeschritten ist, dass die Festlegung und Herstellung eines zweckentsprechenden Strassennetzes unmöglich gemacht oder erheblich erschwert wird. Auch in dieser Hinsicht müssen die Behörden der Vororte mit den städtischen und untereinander frühzeitig in Verhandlung treten.

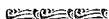
Die Polizeiverwalter und die Gemeindebehörden in den kleinen Städten und auf dem platten Lande sind nach Erfahrung des Ministers nicht immer imstande, sich von der Zweckmässigkeit und Notwendigkeit der erörterten Massnahmen zu überzeugen. Es bedarf vielmehr häufig tüchtiger und nachhaltiger Einwirkung von Seiten der Aufsichtsinstanzen, um sie zur Erfüllung des im öffentlichen Interesse Gebotenen zu veranlassen. Auch wird es oft notwendig sein, ihnen bei der Ausarbeitung von Bau-



Bad Salzbrunn
Eisenhalle mit Kurplatz.

Architekten Geh. Bauräte
Kayser und von Groszheim-Berlin.

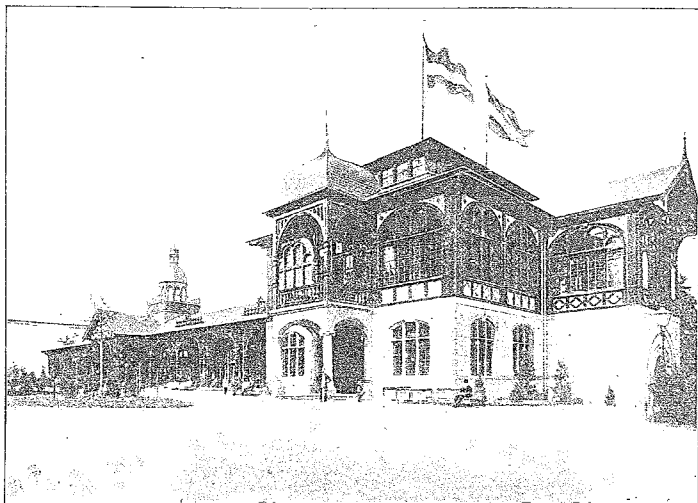
ordnungen und der Aufstellung von Bebauungsplänen an die Hand zu gehen, da ihnen zumal in letzter Hinsicht nur selten geeignete Kräfte zur Verfügung stehen. Daher sollen die den Regierungspräsidenten beigegebenen Beamten in Gemeinschaft mit den Landräten und den Lokalinstanzen helfend zur Seite treten und sie in geeigneter Weise unterstützen.



Umsatzsteuer.

Eine Entscheidung von prinzipieller Bedeutung, besonders für alle Gemeinden und Grundstückserwerber in welchen die Umsatzsteuer eingeführt ist, wurde am 8. Mai d. J. in der Sitzung des Breslauer Bezirksausschusses gefällt. Der Sachverhalt ist kurz folgender:

Auf dem Grundstück Lehmgrabenstrasse 55/57 wurde durch einen Glasermeister Sch. ein Neubau angeführt, auf welchem nach Fertigstellung 139 000 M. Hypotheken lasteten. Das Grundstück kam zur Zwangsversteigerung und einer der Hypothekengläubiger, auf man Moritz W., welcher 100 000 M. auf denselben zu stehen hatte, erhielt für 20 800 M. den Zuschlag. Seine Erwerbsrechte trat er jedoch an den Maurermeister J. ab mit der Massgabe, das J. den Erwerbspreis von 20 800 M. und die ausgefallene Hypothek des W. in Höhe von 103 800 M. zu übernehmen hatte. Sodach belief sich der Kaufpreis insgesamt auf 124 100 M. In dieser Höhe wurde Herr J. zur Umsatzsteuer zu einem Steuersatz von 1 Prozent = 1241 M. herangezogen. J. protestierte dagegen, wurde aber mit seiner Beschwerde vom Magistrat mittels Bescheides zurückgewiesen. Er klagte darauf gegen den Magistrat im Verwaltungsstreitverfahren mit



Bad Salzbrunn
Eisenhalle mit Brunnenhaus.

Architekten Geh. Bauräte
Kayser und von Groszheim-Berlin.

dem Antrage, den Magistrat zu verurteilen, anzuerkennen, dass er nur verpflichtet sei, für den Kaufpreis von 20 000 M. Umsatzsteuer zu entrichten, und nicht für 124 000 M. Für 20 000 M. sei dem Kaufman W. der Zuschlag erteilt worden und für denselben Preis sei ihm, (dem Kläger) das Erwerbsrecht abgetreten worden. Die übernommene Hypothek könne nicht zum Kaufpreis zugerechnet werden. Die Parteien waren durch die Justizräte Friedenthal und Glaser vertreten. Es handelte sich in der Sache um die Frage, ob ein oder zwei Rechtsgeschäfte vorliegen. Der Vertreter der Beklagten stellte sich auf den Standpunkt, dass hier von der Umgehung von Umsatzsteuer gesprochen werden könne.

wie es schon öfter von anderen Personen versucht worden sei. Unbedenklich sei anzunehmen, dass hier zwei selbständige Rechtsgeschäfte vorliegen. Das eine bedingt das andere, durch beide sei erst der Kauf im Sinne der Umsatzsteuerordnung vollzogen worden. Der Bezirksausschuss machte die Ausführungen des Stadtvertreters zu den seinen und wies den Kläger kostenpflichtig ab. Der Gerichtshof nahm an, dass zwei selbständige Handlungen im Sinne der Umsatzsteuer vorliegen. Der Wert des Streitobjektes wurde auf 1040 M. festgesetzt; so viel sollte der Magistrat an den Kläger zurückerstatten.

Die Entscheidung war kaum anders zu erwarten, denn es liegt hier offensichtlich nur eine Operation zur Umgehung der Umsatzsteuer vor. Betrachtet man sich diesen, mal zur Entscheidung herausgegriffenen Fall näher, so stösst man jedoch auf weitere Unklarheiten des Gesetzes, welche nur unter anderen Umständen weniger auffällig sind.

Nachstehend ein anderes Beispiel aus der Praxis, wie sie täglich und allerorts vorkommen.

Grundstück Ostr. 2/4 Gesamtbelastung
rund 460 000 M.



Bad Salzbrunn
Inneren der Eisenhalle.

Architekten Geh. Bauräte
Kayser und von Groszheim-Berlin

I. Hypothek 268 000 M., II. eine Sicherheit von 5 600 M. Erstanden wird dasselbe inkl. Gerichtskosten um rund 275 000 M.

Der Ausfall beträgt rund 185 000 M.

Der Ersteher ist der in diesem Falle dritte Hypothekar, welcher hinter jenen 5 600 M. rund 50 000 M. eingetragen hat. Dann wieder Sichertheitseinträgen und 100 000 M. Hypotheken. Ausgeboten ist aber nur die erste Hypothek, denn entweder hat er die hinter der zweiten Hypothek stehenden Eintragungen vorher aufgekauft oder sonst eine Verständigung erreicht. Jedenfalls hat der Ersteher auch erreicht, die Umsatzsteuer um einige Tausend Mark zu ersparen und zwar von Rechts wegen. —

Zahlreiche andere Fille sind weniger drastisch, obwohl es durchaus üblich und wohl auch richtig ist, seine Hypothek bei der Zwangsversteigerung nicht mit auszubieten. Man ersieht aber daraus, dass selbst neueste Gesetze umgangen werden und hier ist ein grosses Loch, wo schon mancher durchgeschlüpft ist. St.

Kleine Nachrichten.

Markissa a. Qu. Der Plan, im hiesigen Stadtwalde am »weissen Stein« einen eisernen Bismarkturm als Aussichtsturm zu erbauen, ist wegen der hohen Kosten fallen gelassen worden. Dafür beschloss die hiesige Ortsgruppe des Riesengebirgsvereins, im Queisteal, auf dem Wege zur Talsperre in der Nähe des »Königssees« an einem Felsen ein Bismarkrelief anzubringen. Ro.

Dresden. Am 12. Mai wurde durch König Friedrich August die dritte Deutsche Kunstgewerbe-Ausstellung feierlich eröffnet. Eine glänzende Versammlung hatte sich dazu in der Kuppelhalle der Ausstellung eingefunden, die bundesstaatlichen Regierungen hatten Vertreter entsandt, auch alle hervorragenden deutschen Kunststädte waren durch Künstler vertreten. Zeigte schon diese Feier den allgemein deutschen Charakter der Ausstellung, die sich als dritte an die beiden vorausgehenden in München anschliesst, so tat dies nicht minder die Ausstellung selbst. An der Ausstellung Raumkunst, die über 100 Zimmer umfasst, sind alle deutschen Kunststädte hervorragend beteiligt. Nicht minder bedeutend erscheinen die Abteilungen kirchliche Kunst, Kirchhofkunst, Volkskunst, Schulen, kunsthandwerkliche Einzelerzeugnisse, kunstindustrielle Vorbilder, Maschinen und Werkstätten. Auch die Kunstindustrie als selbständige Ausstellerin ist ausgezeichnet vertreten und einen Glanzpunkt bildet die historische Abteilung der Techniken, die nicht weniger als 14 Räume umfasst. Die Ausstellung als Ganzes ist eine glänzende Schaustellung des deutschen Kunstgewerbes in seinem gegenwärtigen Stande. An räumlicher Ausdehnung übertrifft die Ausstellung ihre Vorgängerinnen nicht minder wie an innerem Werte. Unzweifelhaft wird sie für das deutsche Kunstgewerbe epochemachende Bedeutung gewinnen.

—o—

Westpreussen. Folgenden ebenso lustigen wie kostspieligen bureaukratischen Einfall, der vor längerer Zeit bereits realisiert aber erst jetzt allmählich bekannt wird, erfahren wir aus H. Vor einigen Jahren kauft der Forstfiskus eine hübsche Villa mit Garten, Scheune usw. billig an und legt seine Oberförsterei hinein. Nach einiger Zeit wurden die Pappdächer geteert, und bei Prüfung dieser Rechnung findet die Oberrechnungskammer, dass dem Oberförster gar keine so grosse Scheune zustehe. Also verkürzte man sie auf das richtige Mass! Der grosse massive Giebel muss ganz abgebrochen, die beiden Seitenmauern und das Dach müssen entsprechend verkürzt werden, und dann wird der massive Giebel wieder neu aufgebaut. Kostenpunkt? 8 bis 9000 M., ausserdem noch Wertverminderung der Scheune. Und das alles, um in jahrelangen Zwischenräumen ein paar Mark an Dachteer zu sparen. Es geht doch nichts über den Buchstaben der Vorschriften. Fo.

Ein Schildbürgerstreich. Aus Meseritz in Posen wird ein heiteres Stücklein berichtet. Hatte da ein Malermeister den Auftrag erhalten, in der Turnhalle des Königl. Gymnasiums, deren Holzfußboden im vorigen Jahre durch Zement ersetzt worden war, nunmehr die vorgesehene Legung von Linoleum auszuführen. Als

die hierzu verschriebene Klebmasse zum guten Teil aufgetragen war, kamen den arbeitenden Leuten ob ihrer goldgelben Farbe und ihres schönen Geruches allerhand Zweifel. Man ging der Sache auf den Grund und kam nun bald zur Erkenntnis, dass man infolge der Verwechselung zweier Kolli die Turnhalle mit — Honig gestrichen hatte! Ob wohl der Konditor seinerseits die Klebmasse auf ihre Backfähigkeit hin geprüft hat? a.

Schulnachrichten.

Frankfurt a. O. Der seitens der hiesigen königl. Baugewerkschule mit Tiefbanabteilung sieben veröffentlichte neueste Jahresbericht gibt neben den üblichen Darlegungen über Unterricht, Aufnahme und Abgang auch Aufschluss über die anderen interessierenden Fragen, aus dem vornehmlich die Bemühungen der Direktion herausleuchten, den Schülern während ihres Schulbesuches auch tatsächlich gute Kenntnisse für ihre spätere Tätigkeit anzuverleihen. Abwechslungsreiche Exkursionen usw. unterstützen neben einem tüchtigen Lehrerbataillon diese anerkanntswerten Bestrebungen. Ausweislich der Frequenzliste ist die Schule auch in den Tiefbauklassen gut besucht. H.

Handelsteil.

Ziegel-Bericht.

Die Bautätigkeit ist nach wie vor eine rege ganz besonders dadurch, dass der Streik der Bauhilfsarbeiter, Maurer und Zimmerleute zu Pfingsten erwartet wird und die angefangenen Bauten bis dahin unter Dach sein sollten. Der Ziegelbedarf ist dementsprechend einer grossen und sind nennenswerte Bestände nicht vorhanden. Es werden nunmehr auch grössere Ausschreibungen für behördliche und kommunale Bauten, wie Eisenbahn, Markthallen, Schulen, Beamtenhäuser usw. in nächster Zeit erwartet und dürften dieselben ebenfalls viele Millionen Ziegel absorbieren die dem Markte entzogen werden. Die private Bautätigkeit scheint in der neuen Kampagne nicht so rege zu werden, da der Geldmarkt infolge der hohen Diskonts störend einwirkt und naturgemäss die Hypothekenbanken mit den Beleihungen zurückhaltend sind. Die Marktpreise für Steine sind: a) Hintermauerungssteine frei Baustelle 26,50 M., weitere Entfernungen 27,50 bis 28,— M., b) Hartbrandsteine, Klinker usw. 4,— bis 5,— M. höher. F.

Streikbewegungen.

Krotoschin. Am Montag sind hier die Maurer, welche eine zehnstündige Arbeitsdauer und 36 Pf. Stundenlohn fordern in den Ausstand getreten. — **Kosten, Pos.** Hier sind sämtliche Maurer und Zimmerleute in den Ausstand getreten. — **Posen.** In der am 15. d. M. stattgehabten Versammlung beschlossen die streikenden Maurer, die Arbeit zu den alten Bedingungen wieder aufzunehmen, unter der Voraussetzung, dass die Vergleichsverhandlungen mit den Arbeitgebern zu einer Lohnerhöhung führen werden. — Die hiesigen Malergehilfen beabsichtigen ebenfalls in eine Lohnbewegung einzutreten. — Die Bauarbeiter in **Güstrow**, etwa 6000 Mann, sollen ausgesperrt werden, wenn die streikenden Tischler und Maler die Arbeit nicht wieder aufnehmen. — **Königsberg i. Pr.**, 15. Mai. Heute sind die im Holzarbeiterverband organisierten Bau- und Möbeltischler bei denjenigen Firmen in den Ausstand getreten, die heute früh zur Unterzeichnung des neuen Tarifes sich nicht bereit erklärt haben. Die Zahl der Ausständigen beträgt etwa 800. Es sind zwischen den beiderseitigen Kommissionen Verhandlungen im Gange. — **Liegnitz.** Die Bauhilfsarbeiter sind am 17. d. Mts. in den Ausstand getreten.

Ausgeschriebene behördliche Stellen des Ostens. Neisse. Militärbaumeister: Techniker auf 8 bis 4 Monate. — Greifswald, i. Pom. Kreisbauinsp.: Hochbautechniker. — Allenstein. Opr. Militärbaumeister: Bautechniker. — Gleiwitz O.-S. Magistrat: Hochbautechniker 150 M. monatlich. — Königsberg i. Pr. Militärbaumeister: Techniker auf etwa 9 Monate. — Breslau II. Landeshauptmann von Schlesien: Techniker für das Technische Bureau der Provinzial-Flussbauverwaltung von Schlesien. — Allenstein Opr. Militärbaumeister: Regierungsbauführer. — Breslau. Eisenbahn-Direktion: Tiefbautechniker. — Karthaus Wpr. Kreisbauinspektor Zillmer: Techniker. — Liegnitz. Regierungs-Präsident: Hochbautechniker.